

# Der feuchte Sommer macht's möglich: „Die Pilze toben sich heuer richtig aus“

OÖN begleiteten den Freistädter Schwammerl-Experten Helmut Pammer auf Exkursion

Von Alfons Kriegelsteiner

**FREISTADT.** Der eigene Blick irrt noch auf der Suche nach dem nächsten Schwammerl zwischen braunen Buchenblättern und vergilbter Nadelstreu, da hat Helmut Pammer schon wieder was entdeckt. Selten läuft der 61-jährige Pilzkenner der Mykologischen Arbeitsgemeinschaft am Linzer Biologiezentrum mehr als fünf Schritte durch das Waldstück in Zelletau, einem Ortsteil von Freistadt. Dann taucht er ab, kämmt mit den Fingern das Moos beiseite und beugt den Oberkörper so tief, als wolle er auf dem Boden lauschen.

Auge in Auge mit einem Maggipilz kniet er da. Tief schürft er mit dem Messer, hebt ihn behutsam heraus und hält ihn an die Nase. Der Geruch verrät die Identität. Der Maggipilz ist schwach giftig, aber getrocknet kann man ihn zum Würzen verwenden. In geringen Mengen, wohlgemerkt.

„Die Pilze toben sich heuer richtig aus“, sagt Pammer. Denn der feuchte Sommer ist ganz nach ihrem Geschmack. Im Vorjahr war es ihnen viel zu trocken, da haben sie eine Pause eingelegt. Doch heuer schießen sie nur so aus dem Boden. Gerade hat ihre Hochsaison begonnen, schon sind sie alle da – in einer überwältigenden Vielfalt.

## Gute und böse Schwammerl

Pammer kennt sie fast alle. Seit 1999 gehört der pensionierte Mitarbeiter der voest alpine dem Arbeitskreis an. Mittlerweile gilt er als einer der profiliertesten Pilzexperten im Land. Wer sich mit ihm ins Waldgras kniet, dem wird kein Schwammerl entgehen.

Man muss ihm nur auf den Fersen bleiben, wenn er sich auf die Suche macht, den luftigen Korb in der Rechten, der alles enthält, was ein Schwammerlsucher braucht – die Dreifachlupe, mit der er jedes Detail erkennen kann, das Ta-



Pilzexperte Helmut Pammer ganz in seinem Element: Eine Krause Glucke findet man nicht alle Tage. Fotos: Alexander Schwarzl

schenmesser mit einem Pinsel am unteren Ende, den er zum Putzen der Fundstücke verwendet, und die Plastikbox mit ihren verschachtelten Fächern, in denen er Winzlinge heim nach Grünbach

transportiert, um sie dort genau unter die Lupe zu nehmen. Einen Purpurschneidigen Helmling zum Beispiel, dessen lila Lamellen für den Laien erst bei zehnfacher Vergrößerung sichtbar werden.

Unter Pammers Führung entdeckt man nicht nur Maronröhrlinge und Steinpilze. „Ah, da!“, sagt er und deutet auf eine Art Badeschwamm, dessen zahlreiche gewundene „Äste“ sich als Krause Glucke entpuppen. Am Strunk einer gefällten Kiefer hat sie sich breit gemacht. Einer der besten Speisepilze überhaupt.

Die Finger lassen sollte man hingegen vom Gelben Knollenblätterpilz, an dem sich nur die Schnecken schadlos halten können. Oder vom Pantherpilz mit seinen typischen „Bergsteigersocken“, wie die wulstig gerandete Knolle landläufig genannt wird.

Dort glänzt noch ein einsames Eierschwammerl im Moos, und ein schmackhafter Reifpilz zieht seinen Hut. Dann ist unsere Pilzwanderung zu Ende. Bis zum nächsten Mal.

## PILZAUSSTELLUNG

**Pilzexperte** Helmut Pammer gibt sein Wissen auch heuer wieder auf Pilzausstellungen im Gasthof „Forellenwirt“ in Grünbach bei Freistadt weiter. Termine sind der 21. August, der 18. September und der 9. Oktober jeweils von 11 bis 17 Uhr. Der Eintritt ist frei.

**Pilzbestimmungen** führt Helmut Pammer auf Anfrage auch privat durch. Interessenten können mit ihren Fundstücken direkt zu ihm kommen, auch Hausbesuche sind möglich. Infos: Tel. 0650-9979901.

„Schwammerl sollte man immer in einem luftigen Korb transportieren. Plastiksackerl sind ungeeignet, weil sie darin zu faulen beginnen, und im Stoffsackerl werden sie zerdrückt.“



## Online-Betrüger: Abkassiert und nie geliefert

**LINZ.** 30.000 Schaden haben Online-Betrüger aus Rumänien verursacht. Sie sollen Waren auf einer Internetplattform verkauft, jedoch nie ausgeliefert haben.

Zwischen 6. Juni und 11. Juli wurden laut derzeitigem Ermittlungsstand 57 Personen um insgesamt 29.552 Euro betrogen. Die Kaufpreise für die Waren wurden von den Geschädigten auf österreichische Bankkonten überwiesen. Die Beschuldigten hoben das eingezahlte Geld immer umgehend ab.

Elf Betrugsopfer kommen laut einer Aussendung der oberösterreichischen Landespolizeidirektion aus Österreich. Unter ihnen sind drei Oberösterreicher aus Krenglbach, Hinzenbach und Ulrichsberg. Die übrigen der 57 Opfer sind vorwiegend Deutsche. Die Ermittlungen der Polizei sind noch nicht abgeschlossen. Obwohl die Ermittler von allen drei Verdächtigen die persönlichen Daten kennen, konnten sie bisher noch nicht festgenommen werden.

## Nach Brand bleibt Tunnel gesperrt

**SANKT MICHAEL.** Nach einem Fahrzeugbrand bleibt der Gleinalmtunnel auf der steirischen Pyhrnautobahn (A9) bis zu eineinhalb Monate gesperrt. Das hat die Asfinag nach einem Lokalausweis mitgeteilt.

Am Donnerstagabend war im Tunnel ein Kleinbus aus Dänemark in Brand geraten. Die sieben Insassen sowie fünf Feuerwehrleute wurden mit Verdacht auf Rauchgasvergiftung ins Spital eingeliefert. Der Tunnel wurde durch das Feuer beschädigt. Nun muss die Zwischendecke (rund 80 Tonnen Beton) abgetragen und die Röhre mit Stahlstützen gesichert werden.

Die Umleitungen führen über die S35 und die S6. Dort ist laut Asfinag im Raum von Bruck/Mur und Leoben mit kilometerlangen Staus zu rechnen.

## Mit Fahrrad gegen Poller geprallt: Vater gestorben

**SANKT ANDRÄ.** Bei einem Fahrradausflug an den Zicksee (Bezirk Neusiedl) im Burgenland ist am Donnerstagabend vor den Augen seiner Ehefrau (35) und der vierjährigen Tochter ein Oberösterreicher (38) ums Leben gekommen.

Der Mann aus dem Bezirk Gmunden radelte im Schritt-Tempo Richtung Strandbad. Wegen der tiefstehenden Sonne dürfte er auf dem Gehweg einen 1,20 Meter hohen Poller übersehen haben. Der 38-Jährige kam zu Sturz und schlug dabei mit dem Kehlkopf auf dem Metallsteher auf.

Die Schwellung schnürte dem Mann die Luftröhre zu. Etwa zehn Minuten später trafen zwar ein Notarzt und ein Rettungshelikopter an der Unfallstelle ein. Die Notmaßnahmen blieben aber erfolglos. Ein Kriseninterventionsteam des Roten Kreuzes übernahm die Betreuung der Ehefrau und der Tochter.

## Tränenreiche Rückkehr eines Weltenbummlers

Philipp Knogler (25) bereiste mit dem Rad die Welt. Nach einem Jahr kam er gestern wieder nach Hause

**GUNSKIRCHEN.** Nervös blickte Walter Knogler auf die Uhr. „Wann kommt er denn endlich?“, fragte er und nippte an seinem Bier. Ehefrau Eva nahm einen Regenschirm, spannte ihn auf und gesellte sich zu ihrem Mann. Gemeinsam warteten sie vor ihrem Haus in der Moostaler Straße in Gunkskirchen (Bezirk Wels-Land) auf den großen Moment. Jeden Augenblick würde Sohn Philipp in strömendem Regen um die Ecke geradelt kommen. „Wir gehen davon aus, dass er sich gescheit angezogen hat“, sagte Vater Walter schmunzelnd.

Um 16.25 Uhr war es endlich so weit: Philipp kehrte heim. Ein Jahr lang war er, wie in den OÖN berichtet, mit dem Rad quer durch die Welt unterwegs. Er bereiste Deutschland und die Niederlande, ihn zog es in die USA, er besuchte Australien und Neuseeland. Auch Griechenland, Albanien, Montenegro, Kroatien und Slowenien klappte der Gunkskirchner mit dem

Rad ab. Insgesamt spulte er 17.250 Kilometer nur mit der Kraft seiner Beine ab.

Auf den letzten Metern gab es nochmals eine Extraportion Motivation für den 25-Jährigen. Familie, Freunde, Bekannte und Feuerwehrkameraden standen Spalier, feierten ihn an und trieben ihn durch

ein improvisiertes Zieltransparent, das den Adler des Bundeswappens und die Fahne Österreichs trug. Philipp bremste sein schwarzes Mountainbike „Sunshine“ ab, wischte sich das Wasser von der Stirn und umarmte seine Eltern. Der Himmel weinte, die Mama und der Papa auch. „Ich habe mir ge-

dacht, ich mache es spannend und komme ein bisschen später an“, sagte der Heimkehrer mit einem Strahlen im Gesicht und genoss einen kräftigen Schluck Bier.

## Dusche, frisches Bett und Essen

Danach begann für den völlig durchnässten Weltenbummler ein Gratulations-Marathon. Er schüttelte Hände, ließ sich auf die Schulter klopfen und nahm viele Glückwünsche entgegen – unter anderem vom Gunkskirchner Bürgermeister Josef Sturmair. Während einige Gäste ins trockene Zelt zu selbst zubereiteter Jause und Kuchen flüchteten, wusste der Radler draußen nicht, mit wem er seine Freude zuerst teilen sollte.

„Ich bin froh, dass ich all meine Freunde und Bekannten nach 365 Tagen wieder sehen darf“, sagte Philipp und fügte hinzu: „Aber am meisten freue ich mich jetzt auf eine eigene Dusche, ein frisches Bett und gutes Essen.“ (rom)



Feuerwehrkameraden standen für den Radler Spalier.

Foto: Alexander Schwarzl